

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpfl., Zeit-
teilmillimeter 15 Rpfl. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
feine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpfl.
Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 Rpfl. Zeitungsgeld zuzügl. 36 Rpfl. Postgeb. Einzel-
verkaufspreis 10 Rpfl. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachsch. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 3. Oktober 1941

Nr. 232

Leningrads Rüstungsbetriebe unter Artilleriefeuer

Schwere Schäden in einem der größten Sowjet-Rüstungswerke - Die deutsche Umklammerung hält

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 3. Oktober. In den letzten Tagen verstärkte die schwere deutsche Artillerie die Beschließung wichtiger Industrie- und Rüstungsbetriebe in Leningrad. Starke Brände und große Rauchentwicklung zeigten den Erfolg besonders in einem Gas- und Elektrizitätswerk sowie den Kirov-Werken, die russischen „Krupp-Werke“, die zu den wichtigsten Rüstungsbetrieben der Sowjetunion gehören. Auch von unserer Luftwaffe wurden gutliegende Bombentreffer auf militärische Anlagen von Leningrad erzielt. Mehrere Brände brachen in der Stadtmitteln und im südlichen Teil des Stadtgebietes aus. Von den Bolschewisten mit Unterstützung eines Panzerzugs versuchte Angriff in einem deutschen Divisionsabschnitt vor Leningrad wurden blutig abgeschlagen. Die deutsche Umklammerung hält.

Die Kirov-Werke hatten schon vor dem Weltkrieg eine große Bedeutung; sie erführen natürlich unter den Bolschewisten eine erhebliche Erweiterung und sind jetzt zu einem Schwerpunkt der sowjetischen Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie geworden. Die Werksanlagen umfassen mehrere Hochöfen, eine Traktorenfabrik, eine Hebezeugfabrik und die Schdanow-Werke, auf der zahlreiche sowjetische Kriegsschiffe vom Stapel gelaufen sind. Vorwiegend werden auch Geschütze, Teile von Panzerkampfwagen und Munition hergestellt. Die Arbeiterzahl in den Kirov-Werken umfaßt heute rund 50.000. Die günstige Lage der Werksanlagen im Südwesten von Leningrad hat ihre wirtschaftliche und militärische Bedeutung noch gesteigert.

Die schwere deutsche Artillerie setzte im Raum von Leningrad auch die Beschließung der sowjetischen Kriegshäfen Kronstadt und Dranienbaum erfolgreich fort. Im Hafen von Kronstadt wurde wiederum das sowjetische Schlachtschiff „Oktoberevolutzion“ von den deutschen Geschützen unter Feuer genommen. Ein großes Handelschiff, das im Hafen von Dranienbaum lag, wurde in Brand geschossen. Auch die sowjetische Hauptstadt Moskau wurde von deutschen Kampfflugzeugen erneut mit Erfolg angegriffen. In kriegswichtigen Anlagen in der Stadtmitteln wurden mehrere Brände beobachtet.

Sowjets in voller Auflösung

Die Säuberungskämpfe an der Petrofki-Front werden mit äußerster Beschleunigung fortgesetzt. An der nach Westen abzweigenden Bahnlinie befinden sich noch drei Kessel mit größeren feindlichen Truppenteilen, die langsam aufgerieben werden. Den finnischen Truppen war es gelungen, eine sowjetische Division, die längs des Schienenstranges aufmarschiert war, von einem scheinbar unüberwindlichen Wald her anzugreifen. Die zehn Kilometer lange Marschkolonne der Bolschewisten wurde in drei Gruppen zerschnitten, die nun in enger werdenden Ringen verzweifelten Widerstand leisten. Auch an allen übrigen Teilen der Landenge zwischen Ladogasee und Onegasee befindet sich die bolschewistische Front in voller Auflösung.

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen Kampfräume und rückwärtige Verbindungen der Bolschewisten an der gesamten Ostfront mit starkem Kräfteinsatz fort. Mit großem Erfolg wurden Transport- und Versorgungsanlagen, Eisenbahnzüge, Munitionslagerungen und marschierende Sowjetformationen bombardiert, besonders im südlichen Abschnitt und am Schwarzen Meer. In einem Falle brannten zehn Eisenbahnzüge

Mit blutigen Köpfen um das Kap

Durchbruch durch das Mittelmeer aufgegeben

hn. Rom, 3. Oktober. Aus Gibraltar ist am Mittwoch gegen 13 Uhr ein starker Geleitzug, in dem mehrere Transporter und ein Tankschiff beobachtet wurden, unter dem Schutz von Zerstörern und Hilfschiffen in Richtung auf den Atlantik ausgelaufen. Es handelt sich nach italienischen Informationen aus Tanger um Teile eines Verbandes, der den Weg durch das Mittelmeer nehmen sollte, wenn der Durchbruchversuch der britischen Formation am 27. September gescheitert wäre. Nach dem katastrophalen Mißerfolg dieses Unternehmens hat man sich in Gibraltar jedoch zu einem Wechsel der Route um das Kap der Guten Hoffnung entschlossen.

vollkommen aus. In einem anderen Falle wurde auf einem Bahnhof eine sowjetische Infanterie- und Kavallerieformation ganz zersprengt.

Über 15 000 Kraftwagen verloren

Sowjetische Verzweisslungaktion vor Charkow

Berlin, 2. Oktober. Die Schwere der bolschewistischen Niederlage im Kessel östwärts Kiew und die gewaltigen Verluste, die die Bolschewisten bei der Vernichtung mehrerer Sowjetarmeen hatten, zeigen sich jetzt in ihrer vollen Auswirkung. Nach den bisherigen Zählungen wurden auf dem Kampffeld im Dnepr-Desna-Bogen mehr als 15 000 sowjetische

Sowjetflotte im Bombenhagel unserer Stukas

Über 100 Schiffe aller Gattungen zwischen Kronstadt und Leningrad eingekesselt

Von Kriegsberichterstatter Türk

DNB. PK. Seit kurzer Zeit hat die Sowjetmarine mit ihren schweren Einheiten in die Schlacht um Leningrad eingegriffen. Über 100 Schiffe aller Gattungen — Schlachtschiffe, schwere und leichte Kreuzer, Flakkreuzer, Zerstörer und U-Boote — sind zwischen Kronstadt, Dranienbaum und Leningrad eingekesselt. Der Weg nach Westen ist ihnen durch die deutschen Minenperren und die Kriegsmarine verlegt.

Ein gigantisches Schandspiel, das einmalig in der Geschichte aller Zeiten seit dürfte, hebt an. Zwei Drittel der Flotte eines 180-Millionen-Staates ist auf kleinstem Raum zusammengeedrängt. Die Kampfkraft der Sowjetflotte war keineswegs gering. Zu Beginn des Krieges verfügte die Sowjetunion über die zahlenmäßig stärkste U-Boatflotte der Welt. Ihre modernen, schweren Einheiten hatten eine beachtliche Geschwindigkeit. Trotzdem hat die Genialität der deutschen Strategie dieser ausschließlich für Offenszwecke geschaffenen Flotte, vom ersten Tage des Feldzuges an, jede operative Möglichkeit genommen.

Das Feuer der sowjetischen Schiffsartillerie liegt schwer auf den vordersten deutschen Linien, die sich bis dicht an Leningrad herangearbeitet haben. Stukas starten zum Gegenangriff! Ein ganzes Geschwader! Voran der Kommodore, Eichenlaubträger und Oberst, der Schulter an Schulter mit seinen Kommandeuren, seine Staffeln im schwersten Angriff dieses Feldzuges selbst führt!

Als vor Dranienbaum die Küste in Sicht kommt, legt ein ganzer Ruff sowjetischer Jäger modernsten Typs heran. Ein wilder Kurvenkampf mit unseren Me 109 beginnt. Maschinen stürzen brennend vom Himmel. Unbeirrbar fliegt das Geschwader seinen Kurs weiter.

Jetzt bricht die Hölle los. Aus Hunderten von Geschüßrohren legt uns ein Feuerorkan taumelnd vorstellbaren Ausmaßes entgegen. Auf über hundert Kriegsschiffen, bewaffneten Handelschiffen bis hinaus zu kleinsten mit Vierlings-MG.3 oder 2-Zentimeter-Geschützen bestückten Prahmen, blüht es in ununterbrochener Folge auf.

Mr. Sinclair: „Wir müssen auf uns selbst zählen!“

Allzuspäte Erkenntnis eines englischen Ministers - Warnung vor Illusionen im Osten

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 3. Oktober. Der englische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair gab in einer Rede zu, daß die englische Luftwaffe bei ihren Versuchen, nach Frankreich einzufließen, einen harten Kampf zu bestehen habe, denn die Deutschen hätten ihre besten Maschinen und ihre besten Flieger dort eingesetzt.

Er warnte wieder einmal vor der Illusion, daß der Kampf etwa im Osten gewonnen werden könne: „Die Sowjets schlagen sich großartig und unser Sieg kann je nach dem Verlauf der Ereignisse in der Sowjetunion erheblich beschleunigt oder verzögert werden, aber es wäre eine Illusion, wenn man annehmen wollte, daß der Krieg in Sowjetrußland gewonnen werden kann. Wir müssen auf uns selbst zählen.“

Europas Wohlfahrt hängt von Englands Anstrengungen und Beispiel ab, wie schon seit Hunderten von Jahren. Hier, in der libyschen Wüste, in Ägypten und im Irak, verteidigt unsere Wehrmacht die Schanzen der Zivil-

kraftfahrzeuge von den deutschen Truppen erbeutet oder vernichtet. In dieser Zahl sind die vielen zerhörsenen Fahrzeuge der Bolschewisten, die in dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände liegengeblieben und noch nicht aufgefunden worden sind, nicht enthalten. Außerdem wurden bisher 8000 sowjetische Pferde ausgegriffen und den Sammelagern zugeführt.

100 000 sowjetische Arbeiter sind, wie „Exchange“ aus Moskau berichtet, herangezogen worden, um zwischen Charkow und Kofow in aller Eile eine Befestigungslinie zu errichten. Die Maßnahmen zeigen, wie stark bedroht man das Donez-Bekken in den verantwortlichen bolschewistischen Kreisen hält.

Kronstadt ist mit Flakbatterien förmlich gespickt.

Unter uns liegt, aus allen Rohren feuernd, ein Kreuzer. Steil jagen wir ohne Sturzflugbremsen hinab! Als wir abklippen, erschüttert ein harter Schlag die Maschine: Flak-treffer! Aber wir stürzen schon mitten hinein in die Sprengwolken freierender Granaten. Beim Abgang sehe ich den Einschlag unseres schweren „Kofers“ am Heck des Kreuzers. Eine riesige weiße Wolke quillt heraus. Keiselerplosion! Jetzt schnell noch drei Wirtungsbilder. Als sie fertig sind, ist die Maschine und mit ihr die Staffel aus dem dichtsten Dreck heraus.

Zwar empfangen uns schon die Batterien an der Küste mit einem starken Spermfeuer. Aber wir übersehen jetzt das Gesamtbild: Noch immer stürzen Staffeln. Am Nordwestel von Kronstadt liegt brennend ein Schlachtschiff. Drei Vortreffer haben mittschiffs und am Heck gezeffert. Ein leichter Kreuzer liegt ebenfalls brennend am Eingang des Kanals. Auf zwei weiteren ist starke Rauchentwicklung festzustellen. Der von uns getroffene Kreuzer hat abgestoppt und liegt mit Rauchentwicklung südlich von Kronstadt.

Beim Anflug zum zweiten Angriff sehen wir den leichten Kreuzer in schon findendem Zustand unter uns. Wieder jagen Bomben schwersten Kalibers auf die sich verzweiffelt, aber vergeblich wehrenden sählernen Untertüme hinab.

Für lange Zeit aktionsunfähig

Die Steuerbordseite der „Nelson“ getroffen

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 3. Oktober. Das im Mittelmeer schwer beschädigte englische Schlachtschiff „Nelson“, das in Gibraltar eingelaufen ist, hat nach einem ausführlichen Eigenbericht des Stockholmer „Aftonbladet“ ein tiefes Loch auf der Steuerbordseite unter der Wasserlinie und bedeutende Schäden an Deck. Man nimmt an, daß die erforderlichen Reparaturen lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Ferner ist in Gibraltar ein leichter Kreuzer eingelaufen, der ebenfalls mehrere Schäden aufweist und in den Hafen geschleppt werden mußte. Beide englischen Kriegsschiffe hatten Tote und Verwundete an Bord.

tion. Doch nur das Bombenflugwesen bahnt den Weg zum Sieg. Erst nachdem die Bombenflieger die deutschen Verkehrsverbindungen desorganisiert, die wichtigsten deutschen Kriegsindustrien zerstört und den Kampfwillen des deutschen Volkes gebrochen haben, können die Panzerkräfte der Alliierten die Früchte des Sieges pflücken.“

Die Rede des englischen Ministers ist deswegen ausfchlußreich, weil sie Gedanken enthält, die zweifellos den englischen Plänen vor Beginn des Kampfes im Osten entsprachen. Damals war es so gedacht, daß die englische Luftwaffe die deutsche Bevölkerung durch Terror müde machen und den bolschewistischen Panzerdivisionen den Weg nach Europa bahnen sollte, das sie wie eine Sturmflut überflutet hätten, wenn nicht der Führer den Ereignissen eine andere Richtung gegeben hätte. Damit ist das schöne Programm der englischen Plutokraten für den „Alliiertenmarsch nach Deutschland“ zerschlagen worden. Statt dessen aber steht England, wie Sir Archibald Sinclair im ersten Teil ganz richtig sagte, nun selber in der Feuerlinie.

Ohrfeigen für Churchill

Von unserem Marinemitarbeiter

g. Berlin, 3. Oktober

Wieder einmal haben die deutschen Unterseeboote den englischen Ministerpräsidenten Churchill aus einer Illusion gerissen. Er glaubte, in seiner letzten Unterhausrede verstanden zu können, die Schiffsverlustungen durch die deutschen Unterseeboote seien im Abnehmen. Vermutlich freilich, glaubte Churchill an diese Illusion selber nicht, sondern hat bewusst gelogen, um das englische Volk über die Nachrichten von dem gewaltigen deutschen Sieg bei Kiew hinwegzuführen. Die Engländer sollten sich nach Churchills Willen die Illusion machen, daß in der Atlantikschlacht eine Erleichterung für England zu verpflären sei. Aber nun legt die Mitteilung des deutschen Wehrmachtberichts über die Verlusten der Unterseeboote im September wie ein Donnereschlag in das Gebäude englischer Hoffnungen auf Entlastung.

Nachdem die Einschränkung des englischen Schiffsverkehrs auf dem Atlantik durch die Bedürfnisse der Orientarmee im Juli und August den Unterseebooten weniger Beute vor die Torpedoröhre gebracht hatte, war in den letzten Wochen offenbar für die Briten eine stärkere Zuzehrung zur eigenen Zerstörung nötig. Nun haben die deutschen Unterseeboote wieder erheblich größere Verfehlungsergebnisse erzielt, zumal, da ihnen die längeren Nächte die Arbeit erleichtern. Von 406 700 BRT. im Juli stieg bereits im August die Verlusten auf 537 200 BRT. Doch im September sind es nun schon 683 000 BRT. an englischem und England dienstbarem Schiffsraum, die auf den Meeresgrund geschickt worden sind. Davon sind allein zwei Drittel der Verlusten den tüchtigen Taten der deutschen Unterseeboote zuzuschreiben. Aber auch die U-Boot-Verfehlungsergebnisse, insbesondere die Schnellboote und wiederum die deutsche Luftwaffe, haben das übrige zu den hervorragenden Erfolgen beigetragen.

Um sich über die Bedeutung der im September versenkten 683 000 BRT. klarzuwerden, sei ein Vergleich mit dem Verfehlungsergebnis an Land gebracht. Würde man die Ladung der versenkten Schiffe auf die Eisenbahnen verladen, dann würde man dafür mehr als 1300 Güterzüge mit einer Gesamtlänge von mehr als 650 Kilometern verwenden müssen. Sie würden also etwa die Eisenbahnlinie von Berlin nach Königsberg ohne Zwischenraum bedecken, ja noch 50 Kilometer über Königsberg hinaus. Dabei sind die vielen versenkten sowjetischen Handelschiffe nicht mitgerechnet, und es fehlen auch die von den Briten verheimlichten Verluste durch deutsche Minenunternehmungen.

Was allein ein Frachter von etwas über 4000 BRT. an Ladung befördern kann, hat dieser Tage eine amtliche U.S.A.-Stelle erwähnt. Sie wollte damit der Kriegsbegegnen aber das Beispiel ist gleichzeitig ein Beweis für die tiefgreifende Wirkung der deutschen Blockade auf England, die von Churchill und Genossen immer frech abgelehnt wird. Ein bestimmter Dampfer von wie gesagt nicht viel mehr als 4000 BRT. hat nach dieser Bekanntgabe in Washington folgende Fracht gefolgt: Sowie Käse, um 3,5 Millionen Engländern eine Hocherziehung zu geben, ferner das Fleisch von 8000 Schweinen, das Schmalz von 67 000 Schweinen, den Getreideertrag von 240 Hektar, schließlich genügend Traktoren, um täglich 300 Hektar anzupflügen und noch verschiedene andere Güter! Churchill freilich hatte in seiner letzten Unterhausrede gesagt, es würden von den Deutschen „nur wenige wichtige Schiffe“ versenkt. Für die englische Versorgung ist aber jedes einzelne Schiff außerordentlich wichtig, weil England zu 80 v. H. von der Seezufuhr abhängt. Allerdings glaubten die Engländer nach Churchills Prophezeiungen bei Kriegsausbruch, sie könnten die deutschen Frauen und Kinder aus einer sicheren Blockadeposition hungern lassen, sie selber seien jedoch außer jeder Gefahr. Schon dieser eine versenkte Dampfer beweist mit seiner Ladefliste, wie sehr sich die Briten getäuscht haben und wie kräftig der deutsche Gegenschlag trifft.

Seit Kriegsbeginn haben die Briten nunmehr rund 13,8 Millionen BRT. an eigenem oder für sie nutzbarem Schiffsraum verloren. Diese genaue deutsche Zahl ist kürzlich von dem Präsidenten des U.S.A.-Schiffahrtsamtes, Admiral Land, in der Geheiminsung eines Washingtoner Parlamentsausschusses bestätigt worden, als dieser Beauftragte Roosevelt erklärte, es seien bisher 13 bis 14 Millionen BRT. versenkt worden. In der Öffentlichkeit werden natürlich von England Zahlen genannt, die nur halb so hoch sind, aber das Eingeständnis in einer Geheiminsung, daß durch die U.S.A.-Presse an die Öffentlichkeit

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig. Italienische Truppen haben bei der von ihnen in den Tagen vom 28. bis 30. September ostwärts des Dnjepr durchgeführten Einkreisung und Vernichtung sowjetischer Kräfte über 8000 Gefangene eingebracht und dem Gegner schwere blutige Verluste zugefügt. An der karelischen Front nahmen gestern finnische Truppen in kühnem Vorstoß von Süden und Westen das am Westufer des Olegasees gelegene Petroskoi (Petrosawodsk), die Hauptstadt Ostkareliens, Kampfflugzeuge bombardierten auch in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Kampfflugzeuge in einem Hafen der Färöer am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 2000 BRT. Zwei große Handelsschiffe wurden in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer schwer beschädigt. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ost- und Südküste sowie gegen mehrere Flugplätze.

Vorpostenboote griffen im Kanal britische Schnellboote an, die sich bei Nacht einem deutschen Geleitzug näherten. Durch Artilleriefire wurde ein britisches Schnellboot versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht wahllos einige Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in Südwestdeutschland. Es entstand nur unwesentlicher Schaden.

Im erfolgreichen Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat September 683 400 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums. Davon wurden allein durch Unterseeboote 452 000 BRT. vernichtet.

lam, ist gerade wegen Churchills Verschleierungssystem besonders bescheiden.

Zum Troste für die Engländer hat der Londoner Nachrichtendienst gerade jetzt wieder erzählt, von der deutschen Unterseebootsflotte seien „nur noch 5 v. S. vorhanden“. Da war es ein ausgesprochenes Loch für die jüdischen Emigranten, die solche Londoner Meldungen verfassen, daß ihr Herr und Meister Churchill im Unterhaus sagte, man habe so viele deutsche Unterseeboote im Atlantik festgestellt wie nie zuvor. Auch der Ligenlord widersprach dabei seinen früheren Behauptungen, aber diesmal hat er bestimmt nicht übertrieben, die häufig wiederholten Katastrophen englischer Geleitzüge in den letzten Wochen haben ja auch aller Welt gezeigt, wie aktiv und erfolgreich die deutsche Unterseebootsflotte auf den Lebenswegen Großbritanniens operiert.

Ritterkreuz für tapferen Flieger

Erfolgreicher Staffelführer ausgezeichnet

dnb. Berlin, 2. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wolfgang Storzewski, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Oberleutnant Storzewski (am 3. Juli 1913 in Berlin geboren), der sich durch heldenmütige Tapferkeit und ungewöhnliche Erfolge hervorgetan hat, wurde bereits früher von Reichsmarschall Göring durch Verleihung des Ehrenpokals für besondere Leistungen im Luftkrieg und durch Uebersendung seines Bildes ausgezeichnet.

Der „Nacht-Express“

Ober: Wie England den Krieg gewinnt!

Von Hans Wendt, Stockholm

Das Direktorenzimmer einer großen Zantfabrik in der damaligen Tschechien. Es ist September 1938 und die mehr oder minder jüdischen Direktionsmitglieder sind in heller Aufregung. Vor der Besetzung der abgetretenen Gebiete soll wenigstens der wichtigste jüdische Erfinder mit seinen weltumwälzenden Plänen für eine noch nie dagewesene Panzerung nach England geschickt werden. Wieso gerade nach England? Dumme Frage: weil England die Hochburg der Freiheit und der jüdischen Rüstungsindustrie ist. Es ist höchste Zeit: schon brauchen die deutschen Luftgeschwader heran. Dem fauberen Herrn gelingt es gerade noch, vor der Ankunft der deutschen Truppen im letzten Flugzeug nach London zu entweichen, aber seine Tochter wird von einer SA-Streife mit aufgefanztem Seitengewehr geschnappt: Verhaftung. Ab!

Die nächste Szene — denn es handelt sich um einen Film, dem neuesten englischen „Thriller“ namens „Nacht-Express“, der soeben in Stockholm anlaut — spielt in einem Konzentrationslager, wo die schöne Märtyrin Bekanntschaft mit einem Mitgefangenen namens Marsen schließt. Während beide wie Fakire am Stachelstraß lehnen, sieht man im Hintergrund den „Nazismus“, symbolisiert durch brutale Stiefel und Gehwaffeln. Es gelingt den beiden, zu fliehen. Ein Kurzschluß, ein Loch im Drahtzaun, — und schon sind die beiden auf einem englischen Schiff, das sie an einem schönen Sommertag zur Küste des „freien England“ trägt. Sie landen heimlich in einem kleinen Boot mitten zwischen angeliebten Badegästen. Marsen schlägt vor, einen Bekannten aufzusuchen, der als Augenarzt im Dampfhirn lebt. Man ist Zeuge einer geheimnisvollen Prozedur. Marsen meldet sich als Patient und beim Ablefen der üblichen Opti-

Molotow „danke“ Roosevelt und Churchill

Die Moskauer Besprechungen enthüllen den Führungsanspruch der Bolschewisten

Berlin, 3. Oktober. Die Moskauer Besprechungen zwischen den Vertretern der Sowjetunion und der Plutokratien England und USA, sind wie bereits gemeldet, mit einem Schwall phrasenreicher Freundschaftsbeteuerungen und Hilfsversprechungen zu Ende gegangen, die das Einbernehmen zwischen den verbrecherischen Spießgesellen erneut bestätigt haben.

Wie ein Hohn wirkt es, wenn Molotow in seiner abschließenden Rede „Worte des Dankes an Roosevelt und Churchill, die bedeutendsten Staatsmänner unserer Zeit“, richtete. Er betonte in seinen reichlich nichtssagenden Ausführungen weiter, daß die Delegationen ihre Aufgabe „in einer Atmosphäre vollkommener gegenseitigen Verständens, Vertrauens und guten Willens durchgeführt“ hätten. Diese Worte werden treffend illustriert durch Churchills letzte Parlamentsrede mit ihren vielen Bennis und Abers bezüglich der Sowjethilfe.

Zum Abschluß der Tagung wurde eine Entschliebung angenommen, in der großmütig von der „endgültigen Vernichtung der Nazityrannei“ gesprochen wird. Man werde nachher Verhältnisse schaffen, die es „der ganzen Welt gestatten, ohne Furcht und Armut zu existieren, wobei alle Völker in ihrem betreffenden Gebiet leben dürfen“. „Ohne Furcht und Armut“, diese Worte passen ganz ausgezeichnet zu den Zuständen im „Paradies“ der bolschewistischen Massenmörder und zu den Verhältnissen im plutokratisch verfaulenden England und den gleichfalls von Juden, Freimaurern und Kapitalisten beherrschten Vereinigten Staaten.

Eine geeinte Front der freiheitsliebenden Völker, so deklarieren Molotow, mit der Sowjetunion an der Spitze hat sich erhoben, England und die USA, haben sich dieser Front angeschlossen. „Da sich keinerlei Widerspruch bei den „feinen“ plutokratischen Bündnispartnern regte, ist somit als feststehend die ungeheure Tatsache zu vermerken: der Krieg, den England verbrecherisch gegen

Deutschland und die anderen jungen und aufstrebenden Völker heraufbeschworen hat, ist zum Kampf für den Bolschewismus geworden.

Die Plutokratien sind in diesem Kampf, der unter Führung des bolschewistischen Regimes in Moskau geführt wird, offiziell — wie Molotow dies offen auspricht — nichts anderes mehr als Helfershelfer der blutigen Verbrecherclique im Kreml. Das geht auch daraus hervor, daß nach einer Erklärung des Generalleiters des britischen Informationsdienstes Moskau und London ihre heizerische Zusammenarbeit noch verstärken wollen.

Zbruch erneut bombardiert

Italienischer Luftangriff auf Zypern

Rom, 2. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika nahmen deutsche Flugzeuge an der Cyrenaika-Küste eine Welenheim unter Maschinengewehrfire und zwangen sie zu wässern. Kurz darauf ging die Maschine unter. Andere deutsche Flugzeuge griffen in aufeinanderfolgenden Wellen militärische Ziele von Tobruk an. Der Gegner unternahm Luftangriffe auf Bengasi, wo Gebäudeschaden entstand, und einige Ortschaften des Cyrenaika-Dschebel, wo ein Feldlazarett getroffen wurde. Andere britische Flugzeuge bombardierten Tripolis. Es wurden einige Privathäuser und das Kolonialhospital beschädigt.

In Ostafrika versuchte im Gebiet von Gondar eine feindliche Abteilung, sich unseren Stellungen zu nähern. Die Abteilung wurde durch eines unserer Minenfelder mit beträchtlichen Verlusten zum Stehen gebracht und durch Artilleriefire auseinander gesprengt.

Unsere Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 2. Oktober den Flughafen von Nicosia (Zypern). Im Kanal von Sizilien griffen sieben unserer Jagdflieger einen Verband von acht Hurricanes an und schossen zwei von ihnen ab.

„Freiheit der Meere“ von Alljudas Gnaden

Knox gibt geheimste Pläne seines Präsidenten preis - Auch Japan soll vernichtet werden

Berlin, 2. Oktober. Auf der Tagung des nationalen Verbandes der amerikanischen Rechtsanwälte in Indianapolis erschien, wie aus Newyork gemeldet wird, nach Patterson, dem Unterstaatssekretär in Roosevelts Kriegsministerium, auch der Marineminister Knox, um im Auftrage des Kriegshegters Roosevelt dessen Gedankengänge über die „Freiheit der Meere“, wie das Judentum und der USA-Präsident sie auffaßt, von sich zu geben.

Dabei ist recht interessant, daß Knox erklärte, eine starke Seemacht, die natürlich in erster Linie die Vereinigten Staaten (und nicht Großbritannien!) zu stellen habe, sei das Hauptpoliziemittel, um die Freiheit der Meere zu sichern. Knox ging sogar noch weiter und verlangte, daß diese starke Seemacht diejenigen, die sich etwa dreizehn wolle, nach Beendigung des Krieges gegen diese Freiheit der Meere von USA-Plutokratie und Japan zu opponieren, zum Frieden gezwungen werden müßten. Knox gibt hier mit erfreulicher Klarheit einmal preis, was sein Herr und Meister im Auftrage des Weltjudentums plant, die Unterwerfung der Welt unter die jüdische Votmächtigkeit.

Knox unterstrich die imperialistischen Pläne Roosevelts noch, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß mindestens für die nächsten hundert Jahre die Seeherrschaft in den Händen von USA und auch Großbritannien bleibe. Er verriet auch gleich läßt das Rezept dafür und erklärte, die beste Verteidigung der Herrschaft der beiden Staaten in der Welt und auf dem Meere sei der Angriff. Die USA sollten

daher „beschließen“, den Krieg auf fremden, nicht auf eigenem Boden auszuführen. Nur so könnte man einen eisernen Ring um Deutschland und seine Verbündeten schließen.

Die Vereinigten Staaten würden, so kündigte er weiter an, eine Maßnahme nach der andern ergreifen, bis die Vernichtung Deutschlands und seiner Bundesgenossen Italien und Japan vollbracht sei. Die nordamerikanische Nachrichtenagentur Associated Press unterbreitete diesen letzten Satz in ihrem Kommentar besonders, denn weder Roosevelt noch andere Kabinettsmitglieder hätten bisher Japan bei ihren Angriffen gegen die Achse einbezogen.

Das heimtückische Albion

Finnlands Freiheitskampf soll erstickt werden

Berlin, 2. Oktober. England hat dem kleinen Finnland erneut gedroht. Im Unterhaus erklärte Außenminister Eden, England würde, falls es keine ausreichende Antwort von der finnischen Regierung bekomme, Finnland als offenen Feind betrachten, sobald es in das russische Gebiet einfalle. Diese Drohungen sind offensichtlich der Beitrag Englands zur Unterstützung seines bolschewistischen Bundesgenossen, dem er eine sannelle und materielle Hilfe trotz aller schönen Reden in London und Moskau einfach nicht geben kann. Darum möchte England seinen guten Willen beweisen und verücht, den finnischen Freiheitskampf zu erstickn, unbekümmert darum, daß es vor Jahr und Tag noch die finnische Sache vertrat und gegen Moskau geisterte.

tertasteln stellen die Männer mit Code einen Kontakt her, der sie als Mitglieder der gleichen Geheimorganisation erkennen läßt. Was für einer Organisation? Dumme Frage: beide charakterisieren sich schon durch ihr intelligentes, aber brutales Aussehen als Mitglieder des deutschen Geheimdienstes. Ja, man begreift besonders bei der Art, in der Marsen nunmehr Meldung über die „Flucht“ mit der Tochter des Erfinders erstattet, daß es sich natürlich um eine Entführung und um einen abgefeimten Versuch handelt, dem slichen jüdischen Erfinder doch noch auf die Spur zu kommen, woraus sich nebenbei zwei Beweise ergeben:

- a) Daß die Nazis vor nichts zurückschrecken, nicht einmal vor dem freien England.
- b) Daß es überall eine Fünfte Kolonne gibt, zu der insbesondere Augenärzte gehören.

Aber auch die Gegenseite ist nicht untätig, um den Erfinder zu schützen, der in einem beschwiegene Ort „irgendwo in England“ durch die Güte der englischen Admiralität seinen Forschungen zum Heil der Menschheit weiter nachgehen kann. Die Tochter wird, ohne daß der (sie liebende) Marsen das hindern kann, durch einen geheimnisvollen Brief in einen Küstenort gerufen. Dort findet sie durch Vermittlung eines Mannes, der am Strande Schlagerterze verläuft, ihren geliebten Vater wieder. Kleine Moral am Rande: Secret-Service-Leute sind im Gegensatz zu Augenärzten und anderen deutschen Spionen schlank und menschenfreundlich, diskret, wenn auch ironisch.

Ah, England beherrscht die Wogen, auf denen eben noch die Admiralitätsbarlaste mit dem edlen Dulder und seiner Tochter schaukelte, nicht mehr hinreichend. Vater und Tochter erhalten eine mythische Einladung zu einem Admiral, die ihr getreuer Wächter, der die Tochter nunmehr ebenfalls liebende Schlagerverkäufer) unsicher als gefährdet erkennt, aber nicht verhindern kann. Er unter-

liegt den Schlägerlingen zweier falscher englischer Marineoffiziere. Vater und Tochter landen bei Nacht und Nebel auf... einem U-Boot.

Beratung im Secret-Service: Toller Vorschlag des geschlagenen Schlagerverkäufers: er wolle den Erfinder, obwohl er sicher zu dieser Stunde schon beim deutschen Admiralsstab sitzt, aus der Höhle des Löwen zurückholen. Getarnt als deutscher Generalstabsoffizier (!) bringt der kühne Engländer in das Reichskriegsministerium ein, bringt es fertig, für Vater und Tochter unter der Maske eines Liebesverhältnisses die gemeinsame Flucht vorzubereiten. Zu diesem Zweck brauchen sie, damit auch die pikantere Seite zu ihrem Recht kommt, ein Doppelbett, eine Flasche Sekt und eine äußerst verhängliche Situation in Gegenwart des Oberkellners. Trotzdem passiert natürlich nichts, und alle englischen Zuschauerinnen können ihre Gewissensruhe bewahren: Der Secret-Service ist der Schützer der verfolgten Unschuld, aber absolut Cavalier.

Die geplante Flucht wird indessen durchkreuzt durch den Befehl, die Gefangenen sofort nach München zu bringen, womit ein H-Offizier betraut wird, in dem man natürlich schon längst, zumal er sicherheitsshalber den ehemaligen Namen abgelegt hat, den Heimtäter Marsen, den falschen R.B.-Mann und Tochtererfinder, wieder erkennt.

Ein Duell im Nacht-Express nach München zwischen dem Gestapo-Mann Marsen und seinem englischen Secret-Service-Gegenpieler in der Maske des deutschen Generalstabsoffiziers (Monofel, prima Uniform, Schleppe) hebt an, das wir kurz machen wollen. Natürlich siegt der Engländer und mit ihm die Jugend, und zwar mit Hilfe zweier biederen Landsleute, die sich eigentlich nur für Golf und Cricket interessieren. Weinake verraten sie ihn, aber zum Schluß bewahren sie ihn tatkräftig vor der drohenden Verhaftung. Nach einer Eilberatung im „W.“ schlagen die beiden zuerst

Duce — wir werden siegen!

Begeisterte Kundgebungen der Verbundenheit

Rom, 2. Oktober. Den Beginn ihres neuen Tätigkeitsjahres beging die Deutsch-Italienische Gesellschaft in Rom mit einer Feier, zu der der Duce persönlich erschienen war. Der Einladung des Präsidenten der Gesellschaft, Minister für Volksbildung Pavolini, waren sämtliche führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht gefolgt. Nachdem Pavolini als Präsident der Gesellschaft den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Tätigkeitsjahr der Gesellschaft gegeben hatte, die sich die Vertiefung der geistigen Beziehungen der beiden Völker zum Ziel gesetzt hat, wies Pavoliner von Mafkenen auf die Kampfbundenheit der beiden Völker hin. Nach einem Vortrag des Präsidenten des Instituts für den deutsch-italienischen Kulturaustausch, Giuliano Balbino, über die Entwicklung der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen, zeigte sich der Duce dann mit dem deutschen Botschafter auf dem Balkon. Die Begeisterung und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Immer wieder braute der Ruf: Duce, Duce! und „Vinceremo“ (Wir werden siegen!) auf.

Zehn Kommunisten für jeden Mord

Agram macht kurzen Prozeß mit den Strolchen

Von unserem Korrespondenten

hoer. Agram, 3. Oktober. Im Zuge der Bestrebungen zur Bekämpfung der kommunistischen Elemente hat der Staatsführer Dr. Pavelitsch am Donnerstag ein Gesetz unterzeichnet, das als Schutzmaßnahme gegen die kommunistischen Ueberfälle gedacht ist. Wenn die Täter innerhalb von zehn Tagen nicht festgenommen werden können, wird die Direktion für öffentliche Sicherheit vom Innenministerium ermächtigt, für jeden Ermordeten zehn fahrende Kommunisten, die sich im Konzentrationslager befinden, erschießen zu lassen.

Englische Flakgirls

Nach dem Muster der Flintenweiber

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 3. Oktober. Den sowjetischen Flintenweibern treten im Zeichen der plutokratisch-bolschewistischen Wutüberschrauf vor jetzt ab englische Flakgirls an die Seite. Das englische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß auf Grund vielfacher Bewährungsproben bei zahlreichen Flakbatterien von jetzt an Frauen und Mädchen in immer größerer Zahl als Kanoniere verwendet werden sollen. Diese weiblichen Artilleristen stehen also direkt in der Front, während ursprünglich nur vorgesetzte waren. Mitglieder der weiblichen Hilfskorps an Mechanismen, in Telefongentralen und anderen technischen Funktionen der Luftwaffe zu verwenden.

Politik in Kürze

Der Führer hat dem König der Bulgaren zum Jahrestag seiner Thronbesteigung drablich sein Glückwünsche übermittelt.

110 Abschüsse bei nur acht eigenen Verlusten seit 19. April kann eine in der Cyrenaika liegende Gruppe eines deutschen Jagdgeschwaders als stolzen Erfolgs melden.

Der Generalkommandant der italienischen Luftwaffe, Generaloberst Priccolo, traf in Berlin ein, von wo er sich an die Disfront begeben wird, um Besprechungen mit dem Reichsmarschall abzuhalten und die an der Disfront eingeleiteten Verbände der italienischen Luftwaffe zu besuchen.

Colette, der vor fünf Wochen in Sicht der Anschlag auf Laval und Deat unternommen hat, ist vom französischen Sondergerichtshof in Paris zum Tode verurteilt worden.

„Die große Voge von Frankreich“ in Paris ist in ein Freimaurermuseum umgewandelt worden.

Englands Kriegskosten belaufen sich, wie Schatzkanzler Sir Kingsley Wood im Unterhaus mitteilte, jetzt auf 13 Millionen Pfund Sterling je Tag (gegenüber acht Millionen Pfund während des Weltkrieges).

Sechs sowjetische Handelsschiffe haben bisher aus dem Schwarzen Meer in türkischen Gewässern Zuflucht gesucht.

die deutschen Wachmannschaften trotz Stahlhelme und aufgepflanztem Seitengewehr nieder, dann auch den deutschen H-Offizier, trotz dessen bereits gezückter Pistole. Allgemein nunmehr als 44 getarnt, erreicht die englische Reisegruppe mit ihren tschechischen Schützlingen München und von hier in einem Auto der Wehrmacht die Schweizer Grenze.

Hier entbrennt ein letzter Kampf zwischen dem heroischen Secret-Service-Mann und dem inzwischen wieder aufstehenden Marsen. Eine wilde Revolversehenspiele längs der Drahtseilbahn, die den Abgrund zum rettenden Schweizer Ufer überspannt. Edel, wie Engländer nun einmal sind, lassen sie den besiegten Marsen mit dem Leben davonkommen, „ein Knieschuß machte ihn hinreichend aktionsunfähig“, und die Gezeichneten können unter dem Beifall des Publikums von neuem den Kampf für die Menschheit fortsetzen, was um so notwendiger ist, da... inzwischen der Krieg zwischen England und Deutschland ausgedrohen ist.

Es gibt jetzt so viele Filme von deutschen Spionen und der 5. Kolonne, daß ein neutraler Kinobesucher über alles genau Bescheid weiß über die Heimtücke und Brutalität dieser Deutschen, die vor nichts zurückschrecken, über den edlen Kampf der Engländer für Freiheit und Menschenrechte. Der Film ist albern genug, um auf ein dergestalt präpariertes Publikum zu wirken. Die schwedische Presse zollt ihm ziemliches Lob. Sie findet ihn unwahrscheinlich, hebt aber die „sympathische Behandlung“ der Deutschen hervor... Vermutlich, weil Marsen wie in allen gleichartigen Erzeugnissen als verschlagener, wenn auch technisch gut ausgerüsteter Gewaltmensch geschildert wird.

Manche Frage drängt sich beim Verlassen des Kinos auf, nicht allein die, warum die schwedische Regierung solche Filme zuläßt. Im Grunde hat England den Krieg ungewisselhaft bereits gewonnen — aber leider nur auf der Seite n a n d.

Das Kind lernt sparen

Früh ist oben in die Schule gekommen. Die ersten Zahlen geistern durch sein Rechenheft...

Früh darf sie sich selbst aussuchen, denn das Sparen muß zuerst einen äußeren Reiz auf ihn ausüben.

Aber damit ist es natürlich nicht getan, daß Frühchen mit dem Elefanten herumgeht und sich möglichst viele Pfennige zusammenbettelt.

Die Mutter hat sicher auch nichts dagegen, wenn sich der Junge ab und zu selber eine Freude machen will und den Elefanten dann plündern.

So erzieht die Sparbüchse schon zur sinnvollen Wirtschaftlichkeit und bereitet den Vater für die späteren Jahre vor...

Kleider wachsen mit den Kindern

Ratschläge, wie man sich selbst helfen kann

„Ach du liebe Zeit, der Mantel ist dem Kind ja viel zu kurz und zu eng geworden!“

Der Ausruf klingt ein wenig kläglich und die Überarbeitung scheint nicht angenehm zu sein.

Der Junge ist ziemlich stark gewachsen, doch nur in die Länge, so daß die Weite des Mantels in Ordnung wäre.

Auch der Mantel für das vierjährige Töchterchen wäre noch recht gut, aber leider viel zu klein.



Herbstkostüm mit Applikation

Das in Schnitt und Linie sehr gut ausgearbeitete Kostüm aus dunkelbrauner Wolle erhält starken modischen Reiz durch applizierte Embleme aus schwarzer glänzender Seide.

der Mantel in der Taille in 2 Teile geschnitten und der Gürtel ziemlich enganliegend dazwischengeheftet wird.

Bei den Kleidern nun man seine volle Phantasie walten lassen. Da ist ein Kleidchen aus gutem bidem Wollstoff zu eng und zu kurz geworden.

Schwäbische Bauernhochzeit in alter Zeit



Der Hochzeitszug stellt sich auf. Nach einem Bild von H. Plüg

(Aufn. Wieser)

Meister Plüg schildert auf seinem Bilde das „Heimkehren der Braut“: Der Augenblick ist gekommen, da die Braut das Haus verläßt.

Am Hochzeitsstage war das Haus der Brautleute allen denen offen, die das schöne „Zeug“, die Aussteuer, sehen wollten.

Wie bereite ich einen guten Most?

Dinge, die bei der Hastrunkbereitung zu beachten sind - Von L. Richard

Der Hauptsache nach ist hier an die Herstellung eines guten Obstweines aus den kernfrüchten gedacht, wozu die Auswahl guter und brauchbarer Obstsorten von großer Wichtigkeit ist.

Den besten und meisten Most ergeben die gut ausgereiften Herbstfrüchte, namentlich die aus dem Oktober. Aus den Winterfrüchten kann der gehaltreichste Obstwein erzeugt werden.

Länge bekommen Sie, indem Sie an das entstandene Glodenrädchen einen breiten Saum von dem neuen Stoffrest anbringen.

Leider werden gerade an Kinderkleidern immer die Stellen unter dem Arm zuerst schadhast, während der Stoff des übrigen Kleidchens noch recht gut wäre.

Am Mittagstisch...

Auch beim Essen sollte man doch mehr sich selbst als andere beobachten. Daraus ergibt sich schon eine gewisse Besinnlichkeit, die gerade hier besonders förderlich ist.

Allzugroßer Appetit ist immer der Feind jeder Form, und mit Anstand einmal hungrig sein, oft nicht so schwer, als sich in guter Haltung dann zu sättigen.

Daß man sich die Speisen selbst nimmt, das ist ganz natürlich; aber den Wein - den sollte man sich doch einschenken lassen.

Wie groß ein Mittagstisch sein soll? - Immer groß genug, daß noch jemand hier Platz findet, gewöhnlich hat er denselben Umfang, wie das Herz des Menschen, der ihn gedeckt hat.

T. S. A.

richtete weingrüne Faß geleert, hier zur Gärung gebracht und auf seinen Zuckergehalt kontrolliert, wozu es verschiedene Hilfsmittel gibt.

Will man aber dennoch den Most „streden“, so soll man die Trester noch einmal abpressen. Dann allerdings gibt man auf einen Zentner Äpfel oder Birnen 3 bis 4 Liter Wasser und preßt nach 10 bis 20 Stunden die stark untereinander verarbeitete Trester ab.

Nun wird der Most der Gärung in einem Raum mit etwa 12 bis 15 Grad Reaumur überlassen. Damit sie recht stürmisch verläuft, ist ein Zusatz von gährkräftiger Weinhefe anzuraten.

Der Most muß vor dem Eindringen der Luft geschützt werden, doch muß die sich bildende Kohlensäure abziehen können, und daher verwendet man zu dieser Zeit Trichter.

Man bewahrt den Most oder Wein bis zum Gebrauch auf diese Weise auf, in einem Raum, der höchstens 6 bis 9 Grad Reaumur hat.

Kinder helfen bei der Haarsammelaktion

Viele uns unwichtig erscheinende Dinge können noch gute Dienste leisten, wenn sie in genügender Menge zusammenkommen.

„Kindsmägdekurse“ bewähren sich

Wenn die Mutter auf Arbeit geht dann ist es oft Aufgabe der älteren Schwester, für die kleinen Geschwister zu sorgen.

